

Hausbau am Bauhaus vorbei

VORMITTAGS, 11 UHR, IN SPEYER: Stadtführung zum Weltgästeführertag am Sonntag – Tour führt rund um die Domherrenhäuser

VON ANDREA DÖLLE

In jedem Jahr fällt dem Bundesverband der Weltgästeführer ein neues Thema für die kostenfreien Führungen zum Weltgästeführertag ein. Dieses Jahr ist der 100. Geburtstag der Kunst- und Architekturschule „Bauhaus“ in Dessau das Thema. Weil nun aber Speyer vieles architektonisch Bemerkenswerte zu bieten hat, aber keine Werke im Stil des Bauhauses, es den Gästeführern jedoch nicht an Fantasie fehlt, wurde das Motto abgewandelt zu „BAU ein HAUS“. Dabei durften die Häuser ruhig etwas älter sein als 100 Jahre.

Die Gästeführerinnen Cornelia Benz, Brigitta Bruckner und Larysa Hofmann erwarten ihre Gäste um 11 Uhr bei strahlendem Sonnenschein am Dom. 25 mit Speyer verbundene Neugierige waren gekommen, lauschen und staunen.

Ein Großteil des Rundgangs war bereits von diesem Standort aus zu übersehen: Bischofshaus und Domherrenhäuser, der vordere Bereich der Kleinen Pfaffengasse die historischen Bauten links und rechts der Maximilianstraße präsentierten sich in der Sonne. Bis auf den Schlusspunkt der Führung, das „Altstadthaus“ im Hasenpflü, umfassten die Stationen der Führung nur wenige Dutzend Meter – und mehrere hun-

Baugeschichte wurde als Geschichte der Stadt informativ dargestellt.

dert Jahre. Dabei ging es um das Gebiet, das jeder zu kennen glaubt, weil jeder hier vorbei läuft, der in der Innenstadt zu tun hat. Die drei Gästeführerinnen hatten sich angesichts der gewaltigen Menge an Informationen die Aufgaben etwas aufgeteilt: Details der Domherrenhäuser wusste Larysa Hofmann, und Brigitta Bruckner kannte alles, was es über Sophie de la Roche zu wissen gab über Familie und Freunde und das Speyerer Haus, in dem sie wohnte. Die Speyerer Stadtgeschichte, die den Hintergrund für diese (Bau-)Geschichten bildete, referierte Cornelia Benz.

Ein Datum gibt es, das das heutige Aussehen der Stadt geprägt hat wie kein anderes: Am 31. Mai 1689, im Pfälzischen Erbfolgekrieg, ließen die Franzosen das mittelalterliche Speyer in Flammen aufgehen. Fast 800 Wohnhäuser, acht Kirchen, fünf Klö-



Lernen und staunen: Teilnehmer an der Stadtführung zum Weltgästeführertag lauschen den Ausführungen von Stadtführerin Larysa Hofmann (Mitte) vor dem Bischofspalais. FOTO: LENZ

Zur Sache: Das Bauhaus

Das Bauhaus, 1919 von Walter Gropius in Weimar gegründet – es zog 1925 nach Dessau um – war die einflussreichste Schule für Kunst, Architektur und Kunsthandwerk des 20. Jahrhunderts. Es vertrat den Standpunkt der „Klassischen Moderne“ und wirkte bis heute fort, obwohl es als staatliche Einrichtung bereits 1932 geschlossen wurde, nachdem die NSDAP 1931 in Dessau die Kommunalwahlen gewann. Ludwig Mies van der Rohe leitete dann in Berlin als private Einrichtung weiter zu führen, war aber durch die Repressalien der Nazis schon 1933 gezwungen, die Institution aufzulösen. Das Bauhaus führte Kunst und Handwerk zusammen, etwas bis dato völlig Neues, was wiederum auf Malerei, darstellende Kunst und sogar Musik ausstrahlte.

nach Bruchsal. Das erste städtische Haus war die Dreifaltigkeitskirche, dann das Rathaus und das Kaurhaus, die Alte Münze, jedes in Sichtweite der anderen. Brigitta Bruckner stellte das Haus des Domherrn Hohenfeld und seine Mitbewohner ab 1780, den entlassenen kummainzsischen Hofrat la Roche mit seiner Frau Sophie und deren Kindern vor. In den etwa sechs Jahren in Speyer stand das Haus in enger Verbindung mit den Geistesgrößen der Zeit, einschließlich Goethe und Schiller.

Den Abschluss des Rundgangs bildete ein ganz anderer Bau, das „Altstadthaus“ im Hasenpflü. Manfred Steiner, Gründungsmitglied des Vereins, der 1978 das Häuschen vor dem Abriss rettete, renovierte und bis heute betreibt, erzählte, wie es dazu kam.

Zum Bauhaus gehörten viele heute weltberühmte Künstler und Architekten, wie die Direktoren Henry van der Velden, Walter Gropius, oder die Maler Lyonel Feininger, Paul Klee und Wassily Kandinsky. Viele mussten später emigrieren.

Das Bauhaus entwickelte eine durchgängig klare, nüchterne Formensprache, die in krassem Gegensatz zu dem vorher herrschenden überladenen Historismus stand. Architektur als Gesamtkunstwerk mit den anderen Künsten zu verbinden. Deshalb verkündete das Bauhaus im Gründungsmanifest von 1919 auch: „Das Endziel aller bildnerischen Tätigkeit ist der Bau“. Im Laufe der Entwicklung resultiert jedoch besonders das heutige Industrie- und Grafikdesign aus diesen Ideen. In der Architektur hat sich das modulare Bauen nicht nur bei Industrieanlagen sondern auch bei der Schaffung günstigen Wohnraums zum Beispiel in Satellitenstädten von Megametropolen durchgesetzt.

DIE SERIE
Für diese Serie, eine Momentaufnahme aus dem Alltag, sind wir jede Woche einmal gezielt in der Stadt unterwegs.